



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Wircklichkeiten/ mit welchen man den Gehorsam zu üben hat.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

abwendig machen / indem auch die euch geschehene  
 Offenbarungen Gottes nit können so grosse Sicher-  
 heit machen / als wie grosse Sicherheit in euerm  
 Thun und Lassen euch zubringen die Anordnungen der  
 Obrigkeit. Dieses verstunde gar wohl die heilige  
 Theresia / derowegen da ihr GOTT einmahl offen-  
 bahret hat Ihm angenehm zu seyn / daß sie ein siche-  
 re Sach thäte / so hat sie doch / obwohln auch keine  
 Ursach hatte zu zweiffeln / daß diese Offenbarung  
 von GOTT käme / jene Sach nit ehender ins Werk  
 stellen wollen / sie wäre dan von dem Gehorsam zu-  
 vor gut geheissen worden. Was wollet ihr meh-  
 hievon hören ? Dieses sol euch gnug seyn / so ihr  
 GOTT und euer Seelen Heyl liebet / welches ihr  
 sollet anfangen zu wirken mit dieser Schluß - Red-  
 All unser Glück bestehet in dem / daß wir GOTT  
 gehorsamen / und seinen Willen thun ; niemahlen  
 thun wir denselben besser / und mit grösserer Bewuß-  
 heit sein Verlangen gethan zu haben / als wan wir  
 dem Obern gehorsamen / welcher uns an seiner Platz  
 gestellt / dessen Person und Gewalt vertreten. Es  
 folget dan / daß in dem Gehorsam gegen den Obern  
 das höchste Gut / die höchste Sicherheit und Glück-  
 seligkeit gefunden werde.

**Wirklichkeiten / mit welchen man den  
 Gehorsam zu üben hat.**

Diese himmlische und Englische Tugend des Ge-  
 horsams wird durch drey Theil gantz- und voll-  
 kommenlich geübet / nemblich durch den Willen /  
 durch

durch die That / und durch das Urtheil. Dieses wil ich in der Kürze klärlich auflegen.

Das erste dan ist die That ; daß man nemlich fleißig und hurtig das jenig verrichte/was die Obrigkeit befohlen hat. Hierzu anzutreiben ist alleinig gnugsam/daß die Stimm des Oberen seye die stimm Gottes / welches wan ihr wohl verstündet / oder bedächtet / so würdet ihr ja alles verweilen / alle Langsamkeit/und Nachlässigkeit leichtlich hindansehen: Ein langsamer Puls oder Aderschlag ist Zeichens gnug in einem jungen Menschen des vorstehenden Todts. So ihr auch langsam seyet in Aufwirdung des aufgetragenen Gebotts/ so deute ich auch schon für auß ewerem Gehorsam ein kurzes Leben/ wil sagen/ daß er nit lang bestehen werde. Was meynet ihr wohl/ daß Gott für einen Gefallen daran habe / wan Er slet/ daß/ so euch etwas befohlen ist / ihr euch ein wenig erstlich fanget an zu bewegen/ hernach ein zeitlang fast still stehet/ verschleiffet also ewer Dpffer auff solche weiß / und lasset es hernach gar frey und franc lauffen. Niemahlen wird ewer Gehorsam ein Gott gefälliges Dpffer seyn / wan ewere Myrthen also langsam herunter fließet. Werdet auch niemahlen dergleichen Wohlthaten und Gnaden genießen / welche in sich die eyffrig und hurtig gehorchende bißweilen erfahren. Der H. Columbanus hatte auff ein Zeit das Sieghaus seines Closters wohl mit Krancken angefülltz damit er nun eine Prob ihrer Tugend nähme/ befahle er ihnen gleich auß dem Beth sich zu erheben / und nach der Schwere sich zu begeben / die Früchten zu dröschten / und zwar so viel / daß sie Vorsehung machten für das ganze Jahr. Etliche / so was eyffriget auß

auff denen Geistlichen waren/machten sich gleich auff  
 bekleydeten die schwache Glieder in aller Eyl/ und se-  
 het / wie Gott den Gehorsam belohnet / diese alle gesund  
 genesen biß auff den letzten zu. Ningenen aber einige  
 auff ihnen / hielten dieses für ein unbescheidenes Ge-  
 bott / ja auch unmöglich ins werck zu stellen / be-  
 schlossen derowegen / demselben kein Gehör zu geben  
 deroselben Kranckheit aber hat zugenommen/ haben  
 alle ein Jahr lang mit grossen Schmercken gestritten  
 zur Straff ihres kleinen Glaubens/ und ihrer Lang-  
 samkeit abzubüssen. Derowegen lasset die Träg- und  
 Langsamkeit keine platz bey euch finden / sondern legt  
 alle Sachen fluchs hindan / so bald ihr höret das  
 Zeichen des Gehorsams / sprecht mit denen dreyen  
 Königen : *Hoc signum magni Regis est* , *Diß ist ein*  
*Zeichen eines großgebietenden Königs* / solte  
 auch noch ein Wort oder Litter mangeln / so solt ihr  
 selbe unvollkommen stehen lassen / und gleich / dahin  
 ihr beruffen werdet / euch begeben. Die heilige Fran-  
 siscia Romana, dem Befelch ihres Manns nachzukom-  
 men / unterbrache dreymahlen dieselbige Antiphon im  
 Betten der Gezeiten / hat aber lezlich / da sie wieder-  
 kommen / alle Litteren dieser Antiphon mit Gold be-  
 schrieben gefunden. Gewißlich ein grosses nimbt der  
 Teuffel für sich ab von euerem Gehorsam / so er die  
 Erstlingen / und die erste Blüthe von eueren Wercken  
 des Gehorsams abbrechen kan.

Die zweyte Wirklichkeit des Gehorsams ist der  
 Will. Daß man nemlich das Werck nit allein thue/  
 sondern auch gern thue. So ihr das Werck nur auß-  
 ferlich verrichtet / und nit mit bereitfertigem Willen/  
 sondern mit Bitterkeit und Verdruß des Herzens

so opffert ihr Gott einen Leib ohne Seel / und euer  
 Opffer ist wenig besser als das Opffer Cain / zum we-  
 nigsten wird es nit gleich seyn dem Opffer des Abels /  
 diesen guter Will höher von Gott geschähet wurde  
 als das Opffer selbst. Nirgend wird auch besser  
 herausscheinen können / daß ihr wahre Gehorsame  
 seyet / als auß der Bereitwilligkeit eueres Herzen.  
 So ein zerbrochener Eimer in dem Pfütz lieget / kan  
 man nit erkennen / ob er durchlöchert / oder aber un-  
 verleht seye / alldieweil er so wohl mit Wasser an-  
 gefüllt / als der ander ; so bald man aber denselben  
 auffziehet / ist leicht den Unterscheid zwischen beiden  
 zu finden ; so man nun euch euerem Willen wohl-  
 schmäckende Ding befleht / und ihr gehorsamet / kan  
 man doch hierauß nit gleich abnehmen / daß ihr recht  
 gehorsam seyet ; so euch aber etwas wider eueren  
 Sinn befohlen wird / alsdan können ihr eure wahre  
 Begierd zu gehorsamen an Tag geben / und ob ihr  
 eueren Wercken für ein Nichtschurt gesehet habt eue-  
 ren Willen / oder aber den Göttlichen ; so man euch  
 still lasset liegen / was ist Wunder / daß ihr die Ruhe  
 annehmet ; Ziehet man aber euch / und treibet von einer  
 Seit zur ander / alsdan kan man eure Vollkommen-  
 heit oder aber Unvollkommenheit recht spüren. Was  
 sol ich aber hievon sagen / daß zu Zeiten eine Sach  
 euch beschwärllich zu verrichten fürkommet / deswe-  
 gen allein / weiln man sie euch befohlen hat / welche  
 ihr sonstn leicht und gern von euch selbstn thun wür-  
 det / die euch wegen des Gehorsams für unerträglich  
 zu seyn vorkommt. Wan ihr also beschaffen seyet / so  
 ist wenig Gutes von euch zu verhoffen / wiewohl ihr  
 sonstn viel schwäre Bußwertck auß eigenem Willen

annehmet / und viel Gutes thätet / weilen die Härteigkeit eueres eigenen Willens machet dieses alles rauh und ungeartet für den Augen Gottes / und wenig tauglich zu seiner Ehr. Die Eeder-Bäume wären unter allem Holz zu bauen die beste / seynd doch gemeinlich darzu unbequäm / weilen sie kein Nagel wollen durch sich gehen lassen / und also dem Arbeiter zu mühselig fallen. Unser Herr / wan selbiges sich nit wilt mit dem Nagel des Gehorsams durchstechen / und anhefften lassen / ist selbiges nit behülfflich noch tauglich den Tempel Gottes aufzubauen / und ewer Gehorsam wird nit viel besser seyn / als der Gehorsam eines Sclaven / oder recht aufzureden / als der Gehorsam eines Hündleins / welcher seines Herrn winck nachgeheth.

Die letzte Wirklichkeit des Gehorsams ist eine Wirkung des Urtheils / und diese machet das Brandopffer vollkommen / wan nemlich zu den vorigen Wirkungen auch diese Wirkung des Verstandes hinzukommet / daß man vor billich und rechtmäßig haltet das jenig / welches uns befohlen ist / rechtmäßig befohlen zu seyn. Hingegen dünckt mir / daß viele Alten am meisten zu sündigen pflegen / denen es gehet wie den Kinderen. In den Kinderen wächst unter anderen gliederen am ersten das Haupt : dieses dünckt mir / trägt sich auch öftters zu bey jenen geistlichen Persohnen / welche / je länger sie auff dem weg der Andacht gewandelt haben / desto mehr werden sie ihres eygenen Hauptes / welches darauß entstehet / weilen sie die Meinung von sich haben / sie wissen sich selbst wohl zu regieren / und darumb straffen sie andere für unerfahren / oder unbescheiden / wan sie nit nach  
ih

ihrem Sinn von ihnen geleitet werden. Dieses aber  
 solt ihr nit thun / wan ihr nit das jenig / so ihr in  
 ewer Jugend versamblet/umbstoffen wöllet; sondern  
 bildet euch ein/ daß ihr kein bößern Rathgeber habt/  
 als euch selbst/ und daß ihr durch ewere Passionen  
 und böse Neigungen gleichfalls eine bethlägerige/  
 schwache und Francke Persohn worden seyet/ welcher  
 der jenige Arzt am besten oft helfen kan / welcher die  
 bitterste Arzneyen vorschreiben thut. Dannenhero  
 unterstehet euch / daß ihr ein vollkommenes Brand-  
 Opffer beybringen möget; und bringet nit allein zu  
 demselben die untere Kräfte/ sondern auch die obere  
 Kräfte des Willens und Verstands/ mit Gutheif-  
 sung dessen/ und Wohlzufriedenheit in demselbigen/  
 so man euch auftraget und befehlet. Diß ist der  
 blinde Gehorsam / welcher von den Heiligen mit so  
 grossen Lob- Sprüchen gezieret ist; welcher aber nit  
 blind deswegen genennet wird / daß er die Augen nit  
 auffthuet anzumercken / ob jenes / was befohlen ist/  
 eine Sünd seye oder nit / sondern weilten dieser keine  
 Achtung gibt auff den Befehlenden / ob er ein verstan-  
 dige und kluge Mensch seye oder nit / ob die Erfahr-  
 nis in ihm groß seye oder klein / durch guten Eiffer/  
 oder aber durch die Passion angetrieben werde; son-  
 dern haltet allein Fuß bey diesem mahl / und beden-  
 cket / daß die Obrigkeit die Plaz Gottes vertritt/  
 und dessen ein von ihm Gewalt-habender Statthalter  
 seye. Dieser blinde Gehorsam verstehet wohl / daß  
 Gottes durch die Menschen regieren und unterrich-  
 ten wolle / weiß auch den Fehler der Obrigkeit in sei-  
 nen Nutzen zu verkehren / indem der Fehler dienet dem  
 Gehorsamen zu erleuchten / nit weniger als der Roth/  
 so

so mehr scheint zu dienen für die Blindmachung und Verblendung / Christo ein Instrument gewesen ist daß Gesicht dem Blinden im Evangelio wiederzugeben / und ihn zu erleuchten.

Noch zwey Ermahnungen wollen wir hinzusetzen zu dieser Materi / welche ein weiteres sonst erfordert. Die erste sol seyn / daß nicht gegen den Gehorsamb seye/demüthiglich seine Ursachen und Beschwerlichkeiten / so euch wider das Befehl der Obrigkeit fürkommen / fürbringen ; dan wir auch nit meynen müssen / daß die Oberen Propheten seyen / welche unser Herz durchsehen mögen / weder seynd sie Engelen / welche alle Umständ biß auff den Grund erforschen können ; sondern sie seynd Menschen / welche ihre Meynung verändern mögen / wan sie anders unterwiesen werden. Doch sol man erstens die Sach durch das Gebett GOTT fürhalten und anbefehlen / ehe man zu den Oberen gehe / und sehen / daß man nit etwan durch eygene Lieb allein und Sinnlichkeit angetrieben werde ; wobey aber auch zu merken ist / daß nachdem man die Sach der Obrigkeit fürgehalten hat / man allerdings wohl zufrieden seye mit dem jenigen was sie anordnen werde. Nachdem aber die Obrigkeit nach verstandener Sach bey der voriger Anordnung verbleibet / alsdan nit wollen ruhig weder zufrieden seyn / ist nit allein ein Zeichen eines harten Willens / und eygensinnigen Urtheils / sondern solches mißfallet danneben GOTT also sehr / daß er selbiges vergleiche mit einem Art der Abgötterey. *Quasi solum idololatria est, nolle acquiescere, 1. Reg. C. 15.* Nicht wollen gehorsam seyn / ist als ein Abgötterey geacht ; Und dieses recht und billich / weilen der Un-

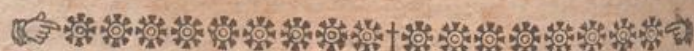


gehorsame in solchem Fall sich selbst für die erste Richtschnur seiner Wercken stellt / welcher Titel doch Gott allein zuständig ist ; so machet dan der Ungehorsame seinen eygenen Willen und eygenen Urtheil zu einem Götzen-Bild / und haltet sich selbst als einen Gott.

Die andere Ermahnung ist folgende : Daß wan man den Ober durch List / oder einen Fund / oder anderley weiß auff seine seiten bringt / daß er uns befehlet / was uns wohl schmäcket / das heisset nit Gott gehorsamen und den Oberen ; sondern vielmehr wollen / daß Gott und die Obrigkeit nach unserer Meinung Richtschnur sich regieren solte ; Ein solcher unter dem Deckmantel der Bosheit verborgener Behorsam und die auff solche weiß herausgebrachte Erlaubnüssen haben öftermahlen ein unglückseliges End überkommen. Wie folgendes Geschicht bezeugen wird : Es wird erzählet in dem Leben des H. *Dominici* , so beschreiben *P. F. Ferdinandus de Castiglio* l. p. l. 2. c. 5. wie daß ein gewisser Geistlicher dieses heiligen Ordens / welcher mit predigen und gutem Exempel seines geistlichen Wandels viel Früchten und Guts schaffte in seinem Reichsten / einsmahl habe Urlaub begehret etliche Disten oder Besuchungen abzustatten / die Lieb im Neben-Mensch mit geistlichen Trost-Worten zu verreichen. Weilen aber der Ober diese Ansprach für überflüssig hielte / hat er ihm solche Urlaub abgeschlagen ; welches ihm dan dermassen in den Kopff geschossen / daß er derohalben ein solche Erlaubnis von dem Pabst selbst zu gesinnen bey sich entschlossen / welche er dan auch erhalten hat / aber zu seinem Schaden ; dan gleich einer Ameisen seynd langsamer

Zeit

Zeit die Flügel seiner Freyheit zugewachsen zu seiner Seelen Untergang ; dan kurz hernach hat sich viel übel mit ihm zugetragen / indem er nit lang also hinumbspazieret / weilen er kurz drauff biß auff den Todt erkräncket ; und da etliche seiner Geistlichen / so er ruffen lassen / zu ihm kommen / hat er den Geist auffgeben mit einigen Zeichen / daß er nit allein von den Menschen / sondern auch von Gott verstossen wäre. Worausß ihr zu lernen / daß ihr umb nirgend mehr anzuhalten habt / als den Willen Gottes besser zu erkennen / und nachdem ihr denselben erkennet habt / weilen die Oberen bey ihrem vorigen Schluß verbleiben / so stehet euch nichts anders zu zu thun / als den Willen Gottes für euere Speiß anzunehmen / welcher euch durch den Gehorsam ist außgelegt worden. Dieses ist ein Speiß / welche das geistliche Leben der Seelen erhalten wird / welche euere Kräfte stärcken / euer Gemüht erfreuen / und euere Tugend und Verdienst wird wachsen thun. Derowegen sprecht mit Christo : *Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me, Joan. 4.* Meine Speiß ist die / daß ich thue den Willen dessen / der mich gesandt hat.



## Die Zweyte Betrachtung /

Für den Sechsten Tag.

Don